

Osterhoffnungen?!

Ich stehe hier am Grab eines lieben Menschen. Ich erinnere mich gut, wie wir ihn vor einigen Jahren begraben haben - mitten im Hochsommer. Und die Angehörigen haben auf seinen Grabstein seinen persönlichen Lieblings-Buchstaben, das griechische Φ (Phi) anbringen lassen:

Dieser Buchstabe steht in der christlichen Zeichensprache für Liebe. Für ein großes weites Herz. Ein ganz großes Herz für andere. Das finde ich nicht mehr, wenn ich an sein Grab gehe und mir denke: wo er nur jetzt ist?

„Sterben ist für einen Christen eigentlich eine heitere Sache“ hatte er - vom Krebs gezeichnet - wenige Tage vor seinem Tod gesagt. Nun, er hatte sein Leben gelebt. Randvoll. Glückliche. Überschwänglich bisweilen. Und er hatte es geliebt. Er war so einer, dem das Glück irgendwie auf den Fersen war. Oder war es umgekehrt, dass er dem Glück hartnäckig auf der Spur blieb? Jedenfalls wusste er, dass Glück das allermeiste mit Liebe zu tun hat. Wo ist er nur jetzt? Hier ist er jedenfalls nicht. Es gibt Menschen, die gehen jeden Tag an das Grab der Menschen, die sie geliebt haben. Das ist ihr einziger Halt. Da reden sie dann - mit dem Kind, das sie verloren haben, mit dem Mann, der geliebten Frau. Man braucht einen Platz für die Trauer, auch wenn man weiß, hier ist der Mensch, den ich geliebt habe, sicher nicht. Aber man hat wenigstens einen Platz. Für die Trauer. Darum geht es zunächst im Evangelium, das zu Ostern in der Kirche gelesen wird. Es geht zunächst um das Grab und darum, dass die Frau, die diesen

Jesus geliebt hat, ihn dort sucht. Maria heißt die Frau. Sie sitzt an einem frischen Grab und weint. Es ist ganz schwarz in ihr und sie hat das Gefühl, als könnte sie nie wieder lachen. Außer ihrem dumpfen Schmerz nimmt sie nichts mehr wahr.

Sie hat eine Art Tunnelblick. Den Tunnelblick der Trauer. Sie glaubt, sie kann ihrer Trauer eine Adresse, ein Ziel geben, wenn sie dort zum Grab geht. Der Tote, den sie sucht, ist aber nicht da. „Warum habt ihr ihn fortgenommen? Wo habt ihr ihn hingelegt?“, fragt sie eine Gestalt, die hinter ihr steht. Sie glaubt, das ist der Gärtner.

Maria, sagt diese Gestalt - *Maria* - und die Art wie der Mann ihren Namen sagt, kommt ihr unendlich vertraut vor: *Maria*. Den Menschen, den ich liebe, erkenne ich unter tausenden: an seinem Schritt, an der Art wie sich der Stoff anhört, den er an seinem Körper trägt und an der Art wie er meinen Namen sagt.

Maria erkennt Jesus. Sie will ihn umarmen. Umgreifen. Festhalten. Halt mich nicht fest, sagt die Gestalt, die Jesus ist. Geh lieber und erzähl es den anderen. Der Tod hat keine Macht mehr über mich und auch nicht über dich....: auch wenn er zu früh kommt und schmerzhaft oder gewalttätig. Geh, und erzähl das den anderen.

Und Maria richtet sich auf, hebt den Kopf, streckt den Körper und setzt sich in Bewegung. Der Tod muss euch nicht schmerzen: das ist ihre Botschaft.

Seitdem erzählen wir diese Geschichten, die einen Spalt für die Hoffnung ►

öffnen. Seit 2000 Jahren erzählen wir uns diese Geschichte, von dem Grab, in dem keiner mehr war. Ich habe keine Beweise dafür - nur einen verrückten Glauben. Ich glaube daran, dass das Grab nicht das Ende ist, sondern der Beginn eines neuen wunderbaren Le-

bens, dort, wo man sich wirklich liebt, dort wo Liebe, Freiheit und Glück wohnen.

Ein gesegnetes und erfülltes Ostern wünschen Ihnen Ihre Seelsorger

Diakon Christian Karmann



1300 Jahre Heiliger Korbinian Von Jesus bis Korbinian...

...wie die Baiern Christen wurden

2024 wird an den Hl. Korbinian als Gründungsgestalt der Freisinger Kirche erinnert. Doch die römischen Anfänge des Christentums in unserer Region sind nur wenig im Bewusstsein. Historisch greifbar wird die Christianisierung mit den irischen und angelsächsischen Missionaren des frühen Mittelalters. Der Vortrag schlägt einen weiten Bogen und verfolgt die Spuren der

Christianisierung von den Anfängen bis zur Entstehung der - teilweise bis heute gültigen - Bistumsorganisation im 8. Jahrhundert.

Referent: Dr. Roland Götz, Kirchenhistoriker, stv. Direktor von Archiv und Bibliothek des Erzbistums München und Freising



**Donnerstag,
18.4.2024,**

20.00-21.30 Uhr,

Pfarrsaal St. Korbinian

Der Eintritt ist frei.

Silvia Wallner-Moosreiner



„...durch das Band des Friedens“ – so ist der Gottesdienst zum Weltgebetstag 2024 aus Palästina überschrieben. Dieser Titel greift den biblischen Text des diesjährigen WGT aus dem Epheserbrief auf: „Der Frieden ist das Band, das euch alle zusammenhält.“ (Eph 4,3)

Ein wichtiges Anliegen des WGT ist es, die Stimme der Frauen des aktuellen WGT-Landes hörbar zu machen und ihre Botschaft zu respektieren, wie es im Leitbild des deutschen WGT-Komitees heißt:

„...wir erheben unsere Stimme als christliche Frauen unterschiedlicher Herkunft, Generationen und Konfessionen.“

In einem Schreiben nach dem 7. Oktober 2023 bitten die palästinensischen Frauen darum, dass wir auch in diesen schwierigen Zeiten für Palästina beten und betonen, dass ihr Aufruf zu Mitmenschlichkeit und Mitgefühl über religiöse oder politische Zugehörigkeiten hinausgeht.

Beten wir also am 1. März 2024 gemeinsam für die leidenden Menschen in Palästina und Israel und verlieren wir die Hoffnung nicht, dass endlich Frieden zwischen diesen beiden Völkern einkehrt.

*Für das Vorbereitungsteam
Brigitte Fleischmann*



Kirchencafé St. Ulrich - ein Bericht zum einjährigen Jubiläum

Eine Idee des 2022 gewählten Pfarrgemeinderats ist umgesetzt worden und erfreut sich seitdem großer Beliebtheit. Seit über einem Jahr sind alle Mitchristen der Pfarrgemeinde nach dem Sonntagsgottesdienst in St. Ulrich herzlich eingeladen, sich bei Kaffee und hausgemachtem Kuchen ein wenig näher zu kommen. Eine wunderbare Möglichkeit, auch mit bekannten Gesichtern, die man trotzdem oft nicht näher kennt, ins Gespräch zu kommen. Reden über „Gott und die Welt“ ist das unausgesprochene Motto dieser Runde; vielleicht anders als bei manchen Kaffeekränzchen.

Damit wird genau das verwirklicht, was sich der Pfarrgemeinderat auf die Fahnen geschrieben hat: Eine lebendige und offene Christengemeinschaft in St. Ulrich. Unser Ziel ist es, gerade auch Menschen, die eher am Rande stehen oder sich noch nicht zugehörig fühlen, in die Mitte der Kirchengemeinschaft zu holen. Es ist schön zu beobachten, dass dies immer wieder gelingt. Deut-

lich wird das auch an der wachsenden Zahl der Gäste, die sich an einem der Stehtische einfinden - und das bei fast jedem Wetter! Dass zeitgleich auch der gern besuchte Ein-Welt-Verkauf stattfindet, ist in jeder Hinsicht eine win-win-Situation, zumal wir dort den Bedarf an Kaffee und Tee decken und mit den Einnahmen verrechnen.

Ein besonders erfreulicher Nebeneffekt sind „Ihre“ kleinen und größeren Spenden für Kaffee und Kuchen, die im letzten Jahr zu einer stattlichen Summe von 350 € angewachsen sind. Was tun damit, war die Frage? Der Pfarrgemeinderat war sich schnell einig, mit dem Geld die Jugend von St. Ulrich zu unterstützen. Die Fahrt der Ministranten nach Rom in diesem Sommer soll doch ein tolles Gemeinschaftserlebnis werden!

Deshalb herzlichen Dank an alle, die bei uns vorbeischauen und an unserer lebendigen kirchlichen Gemeinschaft mitbauen! Das Kirchencafé-Team freut sich auf ihren nächsten Besuch! Wenn Sie uns ab und zu in irgendeiner Form unterstützen möchten, dann sprechen Sie uns gerne an!

Ihr Team vom Kirchencafé

